Im Nationalpark kann man durch eine meist stille Winterlandschaft gleiten.

Bayerwald

Prachtvoller Winter im „Woid“

Es müssen nicht immer die Alpen sein, wenn es im Mittelgebirge so schön ist. Auch im Winter. Mit etwas Glück liegt im Bayerwald sogar mehr Schnee als 200 Kilometer südlich. Dann erlebt man dort ein wahres Winterwunderland.

Text und Fotos: Joachim Chwaszcza

Ich ging in die Wälder, denn ich wollte wohlüberlegt leben; intensiv leben wollte ich. Das Mark des Lebens in mich aufsaugen …“ Mit diesem Motto zog Henry David Thoreau am 4. Juli 1845 in eine kleine Hütte am Walden-See nahe der Ortschaft Concord im US-Bundesstaat Massachusetts. Neun Jahre später beschrieb er in „Walden oder Leben in den Wäldern“ seine Zeit als Aussteiger. Das Buch genießt bis heute Kultstatus. Zugegeben, Thoreau war nie im Bayerischen Wald. Aber seine kleine bescheidene Hütte steht dort, als detailgetreuer Nachbau im Wildniscamp des Nationalparks nahe dem Zwieseler Waldhaus. Wahrscheinlich würde die Lage an der Langlaufloipe Thoreaus Anspruch nicht recht entsprechen, dem Sinn des kleinen Hüttchens tut dies jedoch keinen Abbruch. „Das Lebendige ist das Wilde“, meinte Thoreau, und damit wäre er auch hier mittendrin im Leben. Denn der Bayerische Wald ist im Nationalpark auf dem Weg zur Waldwildnis. Es braucht wirklich nur einige Schritte, um das moderne Leben hinter sich zu lassen. Ruhe, Stille, Winter ergreifen den Besucher, sobald er aufbricht. Deswegen hat

INFO alpenverein.de/panorama

BAYERISCHER WALD

Der Nationalpark Bayerischer Wald wurde am 7. Oktober 1970 als erster Nationalpark Deutschlands gegründet und 1997 auf eine Größe von 24.250 Hektar erweitert. Mit dem angrenzenden tschechischen Nationalpark Šumava bildet der Bayerische Wald das größte zusammenhängende Waldschutzgebiet Mitteleuropas. Die Hochlagen oder Gipfelregionen liegen zwischen 1050 und 1453 Metern; Infos unter **nationalpark-bayerischer-wald.de**

Winterwanderungen: Rund 300 Kilometer gut ausgeschilderte Wanderwege führen durch den Nationalpark. Ein großer Teil davon ist auch im Winter begehbar und gepflegt; **ferienregion-nationalpark.de/urlaubsthemen/winterurlaub.html**

Langlaufen

- **langlaufen-bayrischer-wald.de/de/langlauf-zentren.html**
- **bayerischer-wald.de/Urlaubsthemen/Winter/Wintersport/Langlauf**
- **langlaufen-bayerischer-wald.de**

Lohnende Einkehr

- **zwieselerwaldhaus.de**
- **st-florian.de**
- **landgasthof-euler.de**
- **freilichtmuseum.de**
- **1315m.de** (Falkenstein-Schutzhaus)

Geführte Touren

- **pro-nationalpark.de**
- **nationalpark-bayerischer-wald.de/aktuelles/fuehrungen_veranstaltungen/fuehrungen.htm**

Walderlebnisse für Kinder und Familien

- Mit dem an den Nationalpark angeschlossenen WaldZeit e.V.; **waldzeit.de**

Literatur

- Henry David Thoreau: „Walden oder Leben in den Wäldern“, Nikol Verlag, Hamburg 2016

der Nationalpark im Rahmen des Projektes „Mensch und Wildnis“ einen Nachbau der Thoreau-Hütte errichtet. Als Holzständerbau und ganz aus heimischem Holz. Von der Tür an der Giebelseite aus ist der Gipfel des Falkensteins zu sehen. Hier kann man, so das pädagogische Team des WaldZeit e.V., welches das Wildniscamp an Wochenenden und in den Ferien betreut, „der Natur lauschen und darüber nachdenken, wie wir leben wollen und was wir dafür tun können“.

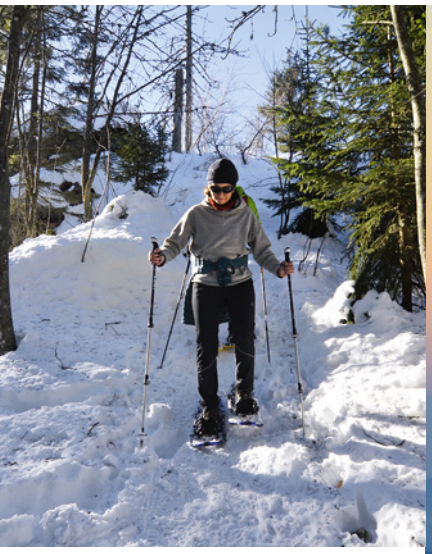
Überhaupt ist das namensgebende Zwieseler Waldhaus im kleinen Ort Zwieslerwaldhaus ein idealer winterlicher Startpunkt, um sich der ruhigen Seite des Bayerischen Waldes und des Nationalparks zu nähern. Schritt für Schritt, zu Fuß, mit Schneeschuhen oder in der Loipe. Denn hier kreuzen sich viele wichtige Wege, die hineinführen in eine – in unserem Fall – tief verschneite Wald- und Berglandschaft. Dank der strengen Regularien des Nationalparks finden wir hier genau das, was wir suchen, wenn wir aufbrechen in die Natur. Stille, Erholung, winterliches Erleben. Kombiniert mit sportlicher Aktivität, die dem eigenen Anspruch angemessen ist. Ohne Rummel, ohne Aufstiegsanlagen, ohne großartige Höhenmeter, dafür mit einer intensiven Bindung an das, was Thoreau fasziniert hat: die Kraft der Natur.

Das Zwieseler Waldhaus am Fuß des 1315 Meter hohen Großen Falkenstein wurde 1764 am so genannten Böhmweg für die Säumer und Waldarbeiter als feste Schutz- und Einkehrstätte errichtet und war immer schon ein wichtiger Haltepunkt für Wanderer und Reisende. Heute ist es ein kleines Refugium, das mit bodenständiger Gastlichkeit und optimaler Lage punktet. Hinter dem Haus zieht die Loipe vorbei, es sind nur wenige Schritte zum Wintersteig auf den Großen Falkenstein. Und direkt am Haus vorbei führt das weit verzweigte Wege- und Loipennetz des Nationalparks Bayerischer Wald, das bis in den tschechischen Teil des Böhmerwalds reicht. Mit nur wenigen Schritten oder Schüben ist man mittendrin in der Natur. Das Auto bleibt stehen. Bus und Bahn sind so kombiniert, dass man längere Wanderungen und Touren mühelos unternehmen kann. Das Bayerwaldticket und die GUTi-Gästekarte bieten optimale Mobilität zwischen Furth im Wald bis weit hinter Freyung. Mit der Bahn nach Bayerisch Eisenstein und zu Fuß oder mit Langlaufski zurück – alles kein Thema.

Ob in Wanderstiefeln, mit Schneeschuhen oder auf Langlaufski – der Große Falkenstein muss sein. Nicht nur, weil das Falkenstein-Schutzhaus ein urgemütliches Ziel ist. Der Anstieg auf dem Winterweg führt durch die westliche Kernzone des Nationalparks. Dichter Tannen- und Fichtenwald, teilweise steilere, im Winter manchmal vereiste Passagen führen vorbei am Kleinen Falkenstein hinauf zum legendären Gipfel und zum Schutzhaus, das etwas versteckt hinter dem Gipfel liegt. Langlauf- und Tourenski, Schlitten und Teleskopstöcke stecken vor der Hütte im Schnee und machen deutlich, dass man hier gerne einkehrt. Sogar ein Mountainbike steht vor der Tür. Man sitzt zusammen, isst, trinkt, genießt und ratscht. Genauso, wie man es auch auf winterlichen Alpenhütten macht. Nur etwas ruhiger und unaufgeregter. Wintersport im Bayerwald ist eine beschauliche Sache. Verschiedene Abstiegsvarianten, auch mit Schneeschuhen, führen zurück ins Tal. Eher halsbrecherisch-speziell oder für Könner ist die Abfahrt auf Langlaufski, die einige Bayerwäldler abwärtssausend angehen.

„Ihr miaßts heit‘ no warten bis zum Sonnenuntergang, dann sehgts an Watz-

Mit wenigen Schritten **mittendrin in der Natur**



Auch im Winter gilt für alle: auf den Wegen bleiben. An klaren Wintertagen ist der Falkenstein ein Aussichtsbalkon allererster Klasse – bis hin zum Watzmann. Thoreaus Walden-Hütte im Wald – der WaldZeit e.V. leistet gute pädagogische „Waldarbeit“.

mann“, meint der Wirt strahlend. Windwürfe und Borkenkäfer haben Dynamik in den Wald gebracht und damit Aussichten: Freie Blicke sind im dichten Bayerischen Wald ein Geschenk. Der Gipfel des Falkensteins bietet ein großartiges Panorama. Hinter der sanft gewellten Hügellandschaft, die sich gen Süden staffelt, zeichnet sich bei guter Sicht die Alpenkette ab. Mit dem schnell sinkenden Sonnenstand taucht dann der Watzmann auf. Die Konturen werden klar, der Alpenkamm erscheint als langgestreckter Sperrriegel weit im Süden. Ein traumhaft schönes Erlebnis, das den Abstieg mit Stirnlampe bei klirrender Kälte mehr als rechtfertigt.

Nationalpark bedeutet für den Besucher, sich im Einklang mit der Natur fortzubewegen. Das mag dem ein oder anderen widerstreben, aber es ist ein absolutes Muss und ein notwendiger Konsens, im Kerngebiet auf den Wegen zu bleiben, die rund 45 Prozent der Nationalparkfläche erschließen. Natürlich würde man auch gerne mit den Schneeschuhen losstapfen, sich mit den Ski einen eigenen Weg suchen, aber die Regeln sind klar und deutlich. Im Kerngebiet sind markierte Wege freigegeben, alles andere ist tabu. Das ist in der Nationalparkverordnung geregelt und dient dem Schutz von bedrohten Pflanzen- und Tierarten, wie dem Auerhuhn. Es ist also kein Kavaliersdelikt, wenn man „zufällig“ vom Weg abkommen sollte. Die Wegelenkung tut dem Naturerlebnis keinerlei Abbruch. Empfehlenswert sind auch die angebotenen, vielseitigen Führungen im Nationalpark. Eine Winterwanderung mit einem der 28 Nationalpark-Ranger oder einem der ehrenamtlichen Waldführer ist alles andere als nur Freizeitprogramm. Die Führungen

Einfach gut sind Kost und Logis im Zwieseler Waldhaus und im Falkenstein-Schutzhaus. Die freien Windbruchstellen sind gern besuchte Sonnenplätze. Früher undenkbar, heute Alltag: grenzübergreifendes Langlaufen.

sind intensiv und spannend, so dass man gerne am Schluss noch mehr wissen möchte. Über Auerhühner im Winter, deren einzige Nahrung Nadeln und Knospen von Fichten und Tannen sind. Werden sie durch Unachtsamkeit immer wieder aufgescheucht, verlieren sie so viel Energie, dass sie vielleicht die eiskalte Nacht nicht überleben. Oder von Fotofallen und satellitengestützten Beobachtungen der hier lebenden Wildtiere, von den Lebensräumen des Bayerischen Waldes, vom Aufichtenwald über die Bergmischwälder bis in die Hochlagen des Bergfichtenwalds. Von Schachten und Hochmooren, von Luchsen und Wölfen oder vom imposanten Habichtskauz, der nach seinem Verschwinden 1926 wieder angesiedelt wurde. Das Lebendige ist das Wilde.

Winterwanderung in eine **wahre Geisterwelt**

Eine Winterwanderung auf den 1373 Meter hohen Lusen führt bei passendem Wetter in eine wahre Geisterwelt. Kaum ist man aus dem dichten Waldbereich aufgestiegen, durchquert man alte Windbruch- und Borkenkäferflächen am Fuß des aus Granitplatten aufgebauten Gipfels, die der Legende nach natürlich der Teufel aufgeschüttet hat. Gespenstisch auf den ersten Blick, doch mit etwas Hintergrundwissen auch ein hochinteressanter Ort. Dass gerade die Totholzflächen Geburtsstätten für neues Leben, vielseitigeres Leben als in geschlossenen Wirtschaftswaldflächen sind, mag überraschen. Junge Fichten suchen den Schutz der alten Stämme, die für viele Besucher erst in der Zusammenschau mit dem nachwachsenden Urwald ästhetisch wirken. Dabei ist totes Holz selbst voller Leben, voller Insekten und Pilze. Schon mal was von der „Zitronengelben Tramete“ gehört? Deshalb der Förstersprüch: Totholz ist die Ammenmilch des jungen Waldes.

Über Nacht hat es geschneit, wir stapfen mit Schneeschuhen auf den windigen Gipfel. Mahnend und doch wohlmeinend säumen die bleichen, von Sturm und Wetter gegerbten und vom Borkenkäfer gezeich-

neten Stämme den Pfad. Sie verschwinden wie bizarre Tänzer im Wolken- und Nebelmeer, um dann wieder aus dem Nichts aufzutauchen. Hier lernt man, seine Sichtweise von Wald und Wildnis auf den Kopf zu stellen. Mit herkömmlich-romantischen Waldbildern hat das nichts zu tun. Mit wilder und ursprünglicher Natur sehr viel.

Langläufern bietet der Bayerwald ein sportlich ambitioniertes Winterprogramm. Eigentlich jede Ortschaft hat ihre Loipen, für Skating oder klassisch. Wirklich spannend sind die ganztägigen Touren, die wie etwa in Finsterau weit über die Grenze in den tschechischen Teil, den Nationalpark Šumava ziehen. Waldführer wie Franz Uhrmann, der jahrelang als DAV-Hochtourenführer tätig war, machen mit ausgesuchten Loipen und Geschichten von Holzfällern, Bächen, Gräben und Grenzen die Tagestouren zum Erlebnis. Der alte Grenzübergang, die alten Siedlungsstrukturen auf der tschechischen Seite zeugen von der Geschichte am früheren Eisernen Vorhang. Und sie vermitteln liebenswerte Begegnungen. Denn auf der tschechischen Seite trifft man viele Winterwanderer und Langläufer, die den Naturgenuss vor den sportlichen Ehrgeiz stellen und oft stundenlang mit Isolierkanne und Brotzeit auf Tour sind.

Eigentlich jede Ortschaft hat ihre Loipen

Wer auf Spuren- oder Loipensuche ist, kommt im Bayerischen Wald auf seine Kosten. Allein die Bayerwaldloipe führt auf 150 Kilometern in neun Etappen quer durch das ganze Bayerwaldgebiet, von Lohberg bis Neureichenau. Gepäcktransport für wirkliche Langstreckenläufer ist kein Thema. Aber auch sonst, ob nun am Zwieseler Waldhaus, in Neuschönau oder in Finsterau nahe dem Bauernhof-Freilichtmuseum (mit ausgezeichneter historischer Einkehr „D'Ehrn") kann man sich richtig austoben. Oder einfach nur die Stille genießen. 2000 Loipenkilometer sind selbst für hartgesottene Langläufer in einem Winter nicht abzulaufen. Gleich, wo man seine Präferenzen setzen mag: Der Bayerische Wald und der Nationalpark sind ein unerschöpflicher Quell der Energie. Das Lebendige ist das Wilde, und jeder findet es auf seinem Weg. Im sportlichen Training und in der einsamen Stille, in Walden und im Wald.

Joachim Chwaszcza ist als Journalist und Reiseleiter weltweit unterwegs, freut sich aber auch über die Attraktionen deutscher Mittelgebirge. chwaszcza.de